

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 14: Eine historische Sondernummer : Oesterreich

Illustration: Der neue Unterkiefer
Autor: Husistein, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



A. Husistein

Der neue Unterkiefer

Vorbildliche Gerechtigkeit

Es war kurz vor dem Ultimo. Meine Bilanz zeigte trotz der gewagtesten mathematischen Experimente, trotz Umkehrens aller Taschen, einfach nicht mehr als 20 Rappen. Man ärgert sich, daß man nicht besser disponiert hat und, was bleibt anders übrig — wenn man niemand kennt, den man anpumpen könnte — als die Eltern um Vorschuß zu bitten.

Ich schrieb also diesbezüglich einen Brief nach Hause und ließ meine 20 Rappen in den Briefmarkenautomaten, aber — oh Tücke des Objekts — es kam weder Marke noch Geld zum Vorschein, wie es mir schon oft ergangen ist, ohne daß ich mich sonderlich darüber aufgeregt hätte. Es war ja «nur» ein Zwanziger. Aber diesmal war mir dieser Umstand begreiflicherweise nicht gleichgültig.

«Störungen am Postamt X. zu melden!» las ich oben am Automaten.

Wird man mir glauben, daß mein Zwanziger spurlos verschwand, überlegte ich mir hin und her. Ich habe ja keinen Beweis, keine Zeugen. Jedenfalls begab ich mich auf das Postamt, das ganz am anderen Ende der Stadt gelegen war, und begann mit meinem Anliegen. Das Unerwartete geschah: der Beamte ließ mich nicht einmal ausreden, fragte nur: wo?, wieviel?, notierte den Automaten und warf mir einen Zwanziger hin. Bevor ich nur eine Marke verlangen konnte, war er schon wieder weg.

In diesem Augenblick kommt mir blitzartig der Name einer früheren Mitschülerin in den Sinn, die in dieser Stadt wohnt, und die mich sicher zum Abendessen einladen würde, wenn ich mich bei ihr melden würde. Ich kam auf die absurde Idee, ihr zu telefonieren. Mein Zwanziger wanderte also in den Automaten einer Telefonkabine. Das Besetzzeichen dröhnte mir lieblich in die Ohren, immer und immer wieder. Das ist nun meine letzte Chance, sagte ich mir, — erreiche ich die Bekannte nicht, dann ist auch die Marke für meinen Brief hin. In diese Erwägungen tönt schonungslos das Besetzzeichen. In ungeduldiger Täubi warf ich den Hörer, nicht gerade sehr sanft, auf die Gabel. Es rasselt, schnarrt, klingelt und ... hintereinander kommen zwei Zwanziger zum Vorschein. Ich traute meinen Augen nicht, Stelle wieder die Nummer ein, noch immer besetzt. Ich hänge wieder auf, es rasselt,

schnarrt, klingelt und ... ein Fünziger kommt aus dem Automaten. Danach kam das Gespräch zustande und ich wurde wirklich zum Abendessen eingeladen.

Auch der Brief wurde speditiert. Und bei einer Tasse Kaffee dachte ich darüber nach, wie gerecht doch alles eingerichtet ist, indem der Automat selbstständig auf der einen Seite zurückerstattet, was irrtümlich manchmal zurückbehalten wird. Anna

Bezauberung

Im Kaffeestübli Camenzind sitzt er mit seinem zahmen Kind.

«Ich wähl' nur dich, — sonst keinen Mann!» schwört sie... Wie sie das meinen kann!

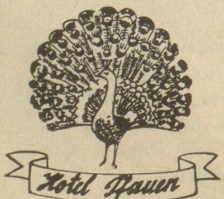
Flink, Kaffee für den Kunden ran, daß sein Gesicht sich runden kann

vor Freude. — Kuchen in sein Maul stopft lächelnd sie. «Wie schmeckts, mein Saul?»

Seht, wie sie ihn durch Lieb' erwischt; das nennt auf deutsch man: «Wyberlicht!» Madame Sans-Gêne



Der Ö-Streicher



Im
PFAUEN
isst
trinkt
wohnt
man gut!

Der Gast voll Vertrauen
Geht ins Restaurant Pfauen.

ZÜRICH . Schauspielhaus
Tel. 22191 Otto Ruf, chef de cuisine

Zürich

dann — — — —

Helmhaus-Konditorei-Café
E. Hegetschweiler, Zürich.